№ 237. Freitag, den 10. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober.

— Der **Kaiser** hat gestern Nachmittag zugleich mit Kaiser Franz Josef von Radmer aus die Rückreise angetreten und sich zunächst nach Klein-Reifling begeben, woselbst beide Majestäten sich auf das Herzlichste von einander verabschiedeten. Kaiser Wilhelm setzte Nachmittags $4^1/_4$ Uhr seine Rückreise über Sankt Valentin und Budweis zunächst nach Prag und von dort heute früh halb 2 Uhr über Bodenbach nach Dresden fort, woselbst die Ankunft Morgens gegen halb 6 Uhr erwartet wurde. Wie gemeldet wird, reist der Kaiser dann von Dresden aus direkt nach Zossen weiter, um sich von dort aus zur Beiwohnung der Artillerie-Schießübungen direkt nach Kummersdorf zu begeben. Nach Beendigung der Uebungen erfolgt sodann die Weiterreise von Kummersdorf nach Berlin beziehungsweise nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

— Kaiserin Friedrich ist gestern früh 7 Uhr 40 Min. auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg eingetroffen. Die Kaiserin wird am Sonnabend Vormittag in Berlin zurückerwartet, während die Prinzessinnen-Töchter erst am Abend desselben Tages hier eintreffen werden.

— Der Reichskanzler ist von seiner Reise nach Süddeutschland am Mittwoch Morgen wieder in Berlin eingetroffen.

— Reichsgerichtspräsident v. Simson hat nach einer in Leipzig mit Staatsminister v. Oehlschläger stattgehabten Konferenz sein Entlassungsgesuch definitiv zurückgezogen.

— Polizeidirektor Krüger im Auswärtigen Amt, einer der Handlanger des Fürsten Bismarck, für die höhere politische Polizei, ist nach der „N. A. Z." mit dem 1. Oktober endgiltig in den Ruhestand getreten.

— Für den Posten des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist, wie von verschiedenen Seiten verlautet, der Regierungs-Präsident zu Trier von Pommeresche in Aussicht genommen.

— Verschiedene Thatsachen, so schreibt der „Konfektionär", scheinen dafür zu sprechen, daß während der Rohnstocker Zusammenkunft zwischen dem deutschen und österreichischen Kaiser und ihren Premierministern in der That Vereinbarungen getroffen worden sind, welche eine wesentliche Aenderung der bisherigen handelspolitischen Verhältnisse bezwecken. Es sind hier vor einigen Tagen von amtlich berufener Seite an die Chefs unserer einflußreichsten Firmen vertraulich zu behandelnde Schreiben gelangt, in welchen um Auskunft darüber gebeten wird, welche Ermäßigungen von Zollsätzen wünschenswerth erscheinen, um den betreffenden Geschäftszweigen, welche die angefragten Firmen vertreten, Eingang nach Oesterreich-Ungarn zu verschaffen. Ebenso wurde Auskunft darüber verlangt, welche Zollsätze für österreichisch-ungarische Fabrikate nothwendig wären, um ihnen den Mitbewerb auf den deutschen Märkten zu ermöglichen. Ferner wurde die Angabe verlangt, ob Gewichts- oder Werthzoll gewünscht wird. Die Antworten mußten bis vorigen Sonnabend ertheilt werden.

— Der Rechenfehler des Kriegsministers v. Verdy, so bemerken die „Münchener Neuesten Nachrichten", und zwar unseres Erachtens ganz zutreffend, bestand darin, daß Herr von Verdy die thatsächlichen Verhältnisse nicht genügend berücksichtigte. Wollte er seine Reform, die ja im Wesentlichen eine Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht auf breitester Basis sein sollte, im Anschluß an die bisherigen Anschauungen unserer militärischen Kreise aufbauen, so mußte er in scharfen Konflikt mit den volkswirthschaftlichen Bedürfnissen und Anforderungen Deutschlands gerathen. Strebte er aber die Reform mit Berücksichtigung der thatsächlichen Leistungsfähigkeit des Volkes, der wirthschaftlichen Kräfte des deutschen Reiches an, so stieß er auf die energische Gegnerschaft derjenigen militärischen Anschauungsweise, welche eine Verminderung der Dienstzeit im Interesse der Schlagfertigkeit unseres Heeres für unthunlich erklärt. Mit großer Entschiedenheit kam diese Richtung in der bekannten Rede des Generallieutenants Vogel von Falckenstein in der Kommission des Reichstags zur Geltung. Ein Widerspruch der Reformpläne Verdy's mit den thatsächlichen Verhältnissen mußte also unter allen Umständen entstehen. Und diesem Widerspruch ist der Kriegsminister schließlich auch zum Opfer gefallen.

— Achtzehn Kriegsminister hat es in Preußen seit 1848 gegeben. Die kürzeste Zeit war General von Pfuel Kriegsminister, nämlich 46 Tage, die längste Graf v. Roon, nämlich 13 Jahre, 11 Monate 4 Tage. Von den 18 Kriegsministern sind 1 (Frhr. v. Schreckenstein) aus der Kavallerie, 1 (v. Strotha) aus der Artillerie, 2 (v. Bonin und v. Kameke) aus dem Ingenieurkorps, die übrigen 14 aus der Infanterie hervorgegangen.

— Im lippeschen Landtage wurde der Hauptparagraph, wonach dem Fürsten Woldemar das Recht der Wahl des Regenten zusteht, genehmigt, mit dem Zusatz der Einrichtung eines Regentschaftsraths, dessen Befugnisse durch eine spätere Verständigung zwischen der Regierung und dem Landtag festzulegen sind.

— Die der Stadt Berlin und mehreren andern Städten der Monarchie ertheilte Erlaubniß zur Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch ist nunmehr auch auf die Städte Gnesen, Waldenburg, Brieg, Magdeburg, Erfurt, Suhl, Münster i. W., Minden, Herford, Bielefeld, Paderborn, Kassel, Frankfurt (Main), Fulda, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Remscheid, München-Gladbach, Lennep, Köln, Neuwied, Koblenz, St. Johann und Sarbrücken ausgedehnt worden. Die Einfuhrbedingungen und der Zeitpunkt, von wann ab die Einfuhr erfolgen darf, sind den Polizeiverwaltungen der obigen Städte mitgetheilt.

— Ueber die Geschichte der Aufhebung des Sozialistengesetzes erfährt der „Reichsbote" aus unterrichteten Kreisen im Gegensatz zur „Köln. Zeitung" Folgendes: „Es konnte zu keiner Uebereinstimmung mit dem Fürsten Bismarck kommen, weil der letztere das bestehende Sozialistengesetz noch viel verschärfen wollte, und außerdem unter anderen Maßregeln auch die Aufhebung des allgemeinen gleichen Wahlrechts plante und es auf einen großen Kampf wollte ankommen lassen. Auf diese radikalen Maßregeln wollte sich der Kaiser nicht einlassen, sondern den Versuch machen, auf dem Wege sozialer Reformen berechtigte Forderungen zu erfüllen und dadurch die revolutionären Gefahren zu beseitigen. Darüber kam es zum Bruch zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser."

— Für die Stellung der Polizeibeamten in öffentlichen Versammlungen von Bedeutung ist eine Entscheidung des Kammergerichts. In einem Beleidigungsprozeß war in Frage gekommen, ob ein beaufsichtigender Polizeibeamter das Recht habe, den Vorsitzenden in der Handhabung der Geschäftsordnung zu unterstützen. Ein Gendarm hatte einen Sozialisten, welcher der Aufforderung des freisinnigen Vorsitzenden, seine Rede nach Ablauf der vorgeschriebenen Maximalzeit abzubrechen, nicht nachkam, aufgefordert, zu schweigen. Der sozialdemokratische Redner, Buchdrucker Werner, bemerkte darauf: „Sie haben mir gar nichts zu sagen." In der Vorfrage, ob der Gendarm hier etwas zu sagen hatte, hat das Kammergericht nunmehr grundsätzlich im Gegensatz zu dem Schöffengericht Folgendes entschieden: „Einem Polizeibeamten stehen bei Ueberwachung einer Versammlung nicht nur die aus dem Vereinsrecht sich ergebenden Befugnisse, sondern auch die allgemeinen Pflichten und Rechte eines Polizeibeamten zu, wonach er also auch, um Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung nach seinem Ermessen vorzubeugen, ebenso berechtigt wie verpflichtet sei, den Vorsitzenden einer öffentlichen Versammlung in der Handhabung der Geschäftsordnung zu unterstützen. Der qu. Gendarm handelte also berechtigt, und war deshalb die Vorentscheidung aufzuheben und die Sache in die Vorinstanz zurückzuweisen, um dort festzustellen, ob die qu. Aeußerung, objektiv beleidigend gewesen und ob der Angeklagte dabei in böser Absicht gehandelt hat."

— Ein Straßentumult in Sprottau entstand am Sonntag infolge der Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung. Es mußte nach der „Breslauer Morgenzeitung" militärische Hilfe requirirt werden. Der Tumult pflanzte sich in rohester Weise auf der Straße fort bis zum Bahnhofe, wohin man den Saganer Genossen das Geleit gab. Auf dem Wege dahin wurden die Polizeiorgane thätlich angegriffen und mit Straßenkoth beworfen. Es gelang, zwei Personen zu verhaften. Militär, Polizei und Bahnbeamte hielten bis zum Abgange des Saganer Zuges die Ordnung auf dem Bahnhofe aufrecht, doch als der Zug sich in Bewegung setzte, da brach es im Gefühl der Sicherheit nochmals los und: Nieder mit der Regierung! Hoch die Sozialdemokratie! erscholl es. Der dienstthuende Stationsbeamte ließ den Zug sofort wieder halten und schloß die Tumultuanten von der Mitfahrt aus, von denen noch sechs, sämmtlich aus Sagan, verhaftet wurden.

— Der amerikanische Staatsbürger Jonassohn, der wegen Majestätsbeleidigung angeklagt war, ist von der Strafkammer freigesprochen worden. Der Redakteur Wistberger von der „Berliner Zeitung", der ebenfalls wegen Majestätsbeleidigung angeklagt war, die er in einem Artikel über das Begnadigungsrecht in [illegible] begangen haben sollte, ist ebenfalls freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate Gefängniß beantragt.

— Der Verbandstag der Frauenbildungs- und Frauenerwerbsvereine hat am 7. d. M. in München stattgefunden. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongreß im Herbst 1891 in Nürnberg abzuhalten. Lammers-Bremen sprach über den Beruf der Frauen bezüglich der wirthschaftlichen Mäßigkeit, Fräulein Schubert-Augsburg und Frau Dr. Goldschmidt-Leipzig traten für die Zulassung der Frauen zum Besuche der Hochschulen ein, Pastor Budy-Arnsdorf befürwortete eine Reform des Armenpflegewesens, Fräulein Auguste Schmidt-Leipzig sprach für Zulassung der Frauen zu den mit der Armenpflegeschaft betrauten Behörden.

— Aus Bremen, 7. Oktober, wird gemeldet: Die Rettungsstation Amrum telegraphirt: Am 7. Oktober von der hier gestrandeten Kuff „Tetta Margaretha", Kapitän Tadsen, die aus drei Personen bestehende Besatzung durch das Rettungsboot „Elberfeld" der Südstation gerettet. Sturm aus West. Boot vier Stunden unterwegs. — Die Rettungsstation Kraxtepellen telegraphirt: Am 7. Oktober von dem vor Dirschheim gestrandeten deutschen Schuner „Emma", Kapitän Brinkmann, die aus vier Personen bestehende Besatzung durch das Rettungsboot der Station gerettet.

— Aus Deutsch-Ostafrika liegen folgende Meldungen vor: Nach der „Köln. Ztg." erklärte der Sultan von Sansibar sich mit der Abfindungssumme von 4 Millionen Mark für die Abtretung des Küstengebiets zufrieden. Da voraussichtlich die deutsche Regierung diese Summe für die Abtretung bewilligen dürfte, wird der Vertrag demnächst zum Abschluß gelangen. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft dürfte die Schuld übernehmen und dafür den ganzen Werth der Zolleingänge erwerben. — Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ist von einem Abschluß des Vertrages mit dem Sultan von Sansibar über die Abtretung der Küste noch keine Rede. Dagegen erscheine es glaubwürdig, das es sich bei der Entschädigung an den Sultan von Sansibar um etwa vier Millionen Mark handle. — Die „Berl. Pol. Nachrichten" bemerken hierzu, daß der Sultan sich zu der Abtretung gegen eine Entschädigung von 4 Millionen Mark allerdings bereit erklärt habe, daß aber eine endgiltige Entscheidung über die Annahme dieser Forderung in der Sitzung des Aufsichtsrathes der ostafrikanischen Gesellschaft am Dienstag nicht erfolgt sei. Es sei auch über die Aufbringung der Kosten in dieser Sitzung noch keinerlei Beschluß gefaßt. Herr Peters wohnte der Sitzung bei und übertrug der ostafrikanischen Gesellschaft verschiedene von ihm im Innern Afrikas angeblich erworbene privatrechtliche Konzessionen. — Ueber die Vorgänge in Witu schreibt der „Reichsanzeiger": Nach einem Telegramm des Generalkonsuls in Sansibar sind in Witu getödtet worden: Landwirth Küntzel-Eppenreuth, Kaufmann Stauf-Siegen, Holzschläger Urban-Brunnthal, Zimmermann Jarwiecki-Sparley, Zimmermann Claus-Nienwegen, Bäcker Karl Horn und Schlosser Friedrich Horn-Neustadt in der Pfalz, Drottlef-Siebenbürgen. — Der deutsche Generalkonsul in Sansibar hat einer Weisung des Auswärtigen Amts entsprechend den deutschen Reichsangehörigen Meuschel, dem es bei der Metzelei in Witu zu entrinnen gelang, einvernommen. Nach telegraphischer Mittheilung des Generalkonsuls hat Meuschel im Wesentlichen Folgendes ausgesagt: Seitens des Sultans ist vor Ertheilung der Erlaubniß zur Ansiedlung von Küntzel verlangt worden, daß er ein Schreiben des englischen Konsuls in Lamu vorlege. Da Küntzel diesem Verlangen nicht nachkam, sondern ohne Weiteres mit den Arbeiten begann, ließ der Sultan die Deutschen nach Witu führen und dort unterbringen. Als Küntzel und Genossen am zweiten Tage den Versuch unternahmen, gewaltsam aus Witu auszubrechen, wurde ein Theil derselben inner[illegible] u. Steigen außerhalb der Stadt getödtet. Darüber, wer mit der Anwendung von Waffen begonnen, vermochte Meuschel keine Auskunft zu geben. Der Sultan ließ Herrn Toeppen herbeirufen, der aber erst nach dem Blutbad in Witu eintraf. — Bezüglich der Repressalien gegen den Sultan von Witu schweben, nach einer Londoner Meldung des „Berl. Tagebl." eifrige Verhandlungen zwischen London und Berlin; es gelte als ausgemacht, daß eine englisch-deutsche Demonstration stattfinden und daß England nach erklärter Absetzung des Sultans Witu annektiren wird.

Ausland.

* **Warschau,** 7. Oktober. Am 14. Oktober beginnt vor der 2. Abth. des Warschauer Kreisgerichts ein ungewöhnlich großer Schmugglerprozeß. Angeklagt sind: Israel Holzberger, Benjamin Rittenberg und Judel Kahan. Die Anklage umfaßt einige hundert Seiten. 26 Sachverständige und 213 Zeugen sind geladen. Der Prozeß wird wohl einen Monat dauern.

* **Warschau,** 8. Oktober. Der General-Adjutant des deutschen Kaisers, v. Werder, ist auf der Jagd in Spala durch Zufall oberhalb des Knie's angeschossen worden. Der aus Warschau herbeigerufene Professor Kosinski konstatirte, daß die Verwundung nur eine sehr leichte sei. Man darf auf nähere Nachrichten über den „Zufall" gespannt sein.

* **Preßburg,** 8. Oktober. Der Marktflecken Peres im Preßburger Komitat ist total niedergebrannt; drei Kinder sind in den Flammen umgekommen, mehrere Personen werden vermißt.

* **Konstantinopel,** 7. Oktober. Ueber die Türkei und den Dreibund erhält die „Köln. Ztg." einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Sultan habe dem Großvezier vorgeworfen, seine Politik neige zu sehr dem Dreibund zu. Der Großvezier erwiderte, er halte es im Lebensinteresse der Türkei für nothwendig, das Wohlwollen derjenigen Mächte zu erhalten, auf deren Unterstützung die Türkei in erster Linie bei drohender Gefahr rechnen könne. Dies seien die Zentralmächte, zuvörderst England. Einige Vorgänge der letzten Jahre haben indeß die öffentliche Meinung Englands ungünstig gegen die Türkei gestimmt. Falls der Türkei Gefahr drohe, würde es dadurch der englischen Regierung unmöglich werden, für die Türkei in Aktion zu treten, wodurch in der Hauptsache der Eintritt des Dreibundes fast ausgeschlossen sei. Der Großvezier habe im Anschluß an diese Aufstellung dem Sultan Vor-

schläge unterbreitet, welche geeignet seien, jenen Gefahren vorzubeugen. — Der „Agence Constantinople“ zufolge gilt in diplomatischen Kreisen der Besuch des russischen Thronfolgers keineswegs als feststehend; es herrsche sogar die Meinung vor, der Besuch werde gänzlich unterbleiben. Die veränderte Disposition wird mit der bisher unerledigten griechischen Patriarchatsfrage in Verbindung gebracht.

* **Lissabon**, 7. Oktober. Der jetzige Regent von Brasilien, General Deodoro Fonseca soll schwer leidend sein. Seine Herrschaft wird voraussichtlich bald ein Ende erreicht haben. — Hier ist die Bildung eines Ministeriums noch immer nicht gelungen.

* **Paris**, 7. Oktober. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrath gab der Marineminister Kunde von dem Abschluß des Friedensvertrages mit Dahomey. Die Ausführung des Vertrages habe durch Zurückziehung der europäischen Truppen begonnen. — Der französische Konsul in Barcelona berichtet über das Auftreten der Cholera daselbst; es seien Sonnabend zwei, Sonntag zwei und Montag drei Fälle konstatirt.

* **London**, 7. Oktober. In Whitechapel herrscht heute eine unbeschreibliche Aufregung, da das Aufgebot einer ungewöhnlich starken Polizeimacht die Menge in dem Glauben bestärkt, daß die Behörden Anhaltepunkte für geplante neuerliche Unthaten Jacks des Aufschlitzers haben. Sämmtliche Straßen sind mit erregten Menschenmassen angefüllt, und alle irgendwie verdächtig aussehenden Individuen schweben in größter Gefahr, der Lynchjustiz anheimzufallen. Die Polizei hat verschiedene Frauenzimmer derjenigen Kategorie, aus welcher sich Jack seine Opfer auszuwählen pflegt, angeworben, um Detektivdienste zu verrichten. — Die Zustände in den Albert-Docks sind skandalös. Die Arbeiter verließen die Arbeit gestern Nachmittag ganz plötzlich, um eins zu trinken, und verlangten dann in der Trunkenheit eine Lohnerhöhung. Als diese verweigert wurde, verließen sie fluchend die Docks. Gegenwärtig verdienen die Dockarbeiter bis zu 15 Schilling täglich.

* **New-York**, 8. Oktober. Gestern Nachmittag erfolgte eine heftige Pulverexplosion bei Wilmington am Delaware; zehn Personen wurden getödtet, 20 verwundet; angeblich sind alle Häuser in der Umgebung beschädigt. — Nach Meldungen aus Wilmington erfolgte die Explosion in dem Etablissement Dupont. Der erste heftige Schlag zerstörte die ganze Abtheilung; hierauf flogen drei weitere Abtheilungen in die Luft. Der Chef des Hauses Eugen [illegible] befindet sich unter den Verwundeten. [illegible] sind gänzlich zerstört und deren Bewohner obdachlos, auch die Geschäftsräume sind zerstört. Sechs Pulvermühlen liegen vollständig in Trümmern, zahlreiche Nachbarhäuser sind eingestürzt. — Am Montag Abend herrschte, nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“, in Buenos-Ayres eine panikartige Erregung infolge der Nachricht von dem Ausbruch einer neuen Revolution. Die Truppen wurden aufgeboten und Admiral Bordero übernahm den Oberbefehl über die Flotte, deren Schiffe gefechtsbereit gemacht waren. Zahlreiche Deputirte und Senatoren blieben Nachts im Hause des Präsidenten. Der Kriegsminister geleitete den letzteren und General Roca zur Sicherung ihrer Personen zu den Kasernen. Es verlautet, daß einige Sergeanten versucht hätten, zwei hier garnisonirende Regimenter aufzuwiegeln. Am Dienstag früh war alles ruhig. Man zweifelt nicht, daß die Regierung die Ordnung werde aufrechterhalten können.

Provinzielles.

Gollub, 7. Oktober. Die Kantor Braunstein'schen Eheleute feiern am 20. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit.

Dt. Krone, 7. Oktober. Gestern Abend verschied hierselbst nach längerem Leiden Herr Propst Wurst. Am 23. September d. J. hatte Herr Wurst sein 25jähriges Priesterjubiläum gefeiert; der Verstorbene erfreute sich allseitiger Verehrung, sein Hinscheiden wird daher allgemein bedauert.

Elbing, 7. Oktober. Der die Provinzen Ost- und Westpreußen umfassende Preußische Botanische Verein (nicht zu verwechseln mit dem Westpreußischen botanisch-zoologischen Verein) hielt gestern und heute hier seine 29. Jahresversammlung ab. Nachdem gestern ein botanischer Ausflug nach Vogelsang gemacht war, vereinigten sich die Theilnehmer, unter ihnen Herr Oberbürgermeister Elditt, zu einem gemüthlichen Beisammensein. In der heutigen Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende Professor Dr. Lüerssen-Königsberg den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt zur Zeit 361, für Reisen sind 1463 Mk. und für handschriftliche Pflanzenverzeichnisse 265 Mk. verausgabt worden. Es bereisten die Herren Schulamtskandidat Schultz die Kreise Oletzko und Goldap, Lehrer Grütter den Norden des Kreises Schwetz, Lehrer Frölich-Thorn die Kreise Tuchel, Thorn, Konitz und Pr. Stargard, Konrektor Seyler-Braunsberg die Braunsberger Gegend. Sämmtliche Herren fanden seltene Pflanzen. Herr Dr. Abromeit-Königsberg überreichte Schreiben und Pflanzensammlungen von verschiedenen Herren aus beiden Provinzen, u. A. von Herrn Scharlok-Graudenz. Es sprachen dann die Herren Professor Dr. Prätorius-Konitz, Kühn-Insterburg, Oberstabsarzt Dr. Prahl-Bromberg, Professor Lüerssen und Braun-Königsberg über Forschungen in ihren Heimathsgegenden. Zum Vorsitzenden wurde darauf Herr Professor Dr. Lüerssen und zum Stellvertreter Herr Professor Dr. Prätorius wiedergewählt. Zum Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Mohrungen bestimmt.

Braunsberg, 7. Oktober. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste wählte die Kreisvertretung des Kreises Braunsberg Herrn Bürgermeister Kinder mit 24 von 29 Stimmen zum Kreisdeputirten. Die Wahl hat zum Bedauern der Kreiseingesessenen aber nicht die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten erlangt. In dieser Angelegenheit wird noch berichtet: Zu den Kommunalbeamten, welche sich in weiteren Kreisen Anerkennung verschafft haben, gehört der Bürgermeister Kinder in Mehlsack. Er gehört seit 36 Jahren der Kreisvertretung an, ist seit Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreis-Ausschusses und seit Einführung der Provinzial-Vertretung Mitglied dieser Körperschaft und der hervorragendsten Kreis-Kommissionen. Im Nothstandsjahr 1867/68 etablirte er Getreidedepots und Garküchen für arme Leute, 1870/71 ein Depot für die Krieger im Felde. Der Typhus-Waisenfonds 21600 M. und die Subvention für die Passargebrücke bei Alken 12000 M. wurden auf seinen speziellen Antrag bewilligt. Als die Eisenbahnen niederer Ordnung in der Provinz auftauchten, wurde er an die Spitze des Aktions-Komitees gestellt, und sein Programm, eine Bahn von Kobbelbude über Zinten, Mehlsack, Wormditt, Guttstadt nach Allenstein mit einer Gabelung über Mohrungen, Pr. Holland nach Güldenboden und einer zweiten Gabelung nach Braunsberg zu bauen, ist trotz aller Angriffe schließlich durchgeführt. Nach dem Abgange des Herrn Landrath Kleemann verwaltete Herr Kinder als stellvertretender Vorsitzender des Kreisausschusses bis zur Wiedebesetzung der Stelle zehn Monate hindurch die Kreisangelegenheiten zur allgemeinen Zufriedenheit des Kreises.

Allenstein, 7. Oktober. Auf der Anklagebank des Schwurgerichts befand sich unlängst der Besitzer Zielinski aus Mühlen, Kreis Osterode. Derselbe hatte in einer Strafsache wegen Körperverletzung sich selbst als Zeugen ansetzen lassen und eidlich Thatsachen behauptet, von denen er keine Kenntniß haben konnte, da er sich nachgewiesenermaßen gar nicht am Orte der That befunden hatte. Lediglich um Zeugengebühren zu erhalten, leistete der Mann einen wissentlichen Meineid. Er wurde demgemäß zu 5 Jahren Zuchthaus und in die üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

Königsberg, 7. Oktober. Von einem großen Schrecken, so berichtet man der „Köln. Allg. Ztg.“, wurde unlängst eine fröhliche, das Hochzeitsfest begehende Gesellschaft heimgesucht. Ein in dem Hause Altroßgärter Predigerstraße Nr. 30 wohnhafter Maurer feierte seine Vermählung in opulenter Weise und hatte alle seine Freunde, darunter auch einen in demselben Hause direkt unter ihm wohnenden Höker, eingeladen. Man war fröhlich und guter Dinge, schmauste und unternahm alsdann ein Tänzchen. Plötzlich kam es den Tänzern und Tänzerinnen so vor, als ob ihnen die Sohlen ungemein heiß wären, man schob dies aber zunächst auf das übereifrige Tanzen, bis es sich herausstellte, daß nicht nur die Sohlen der Schuhe, sondern auch die Diele eine ungewöhnlich hohe Temperatur zeigten. Im selben Augenblick schlug auch schon eine mächtige Flamme von unten am Fenster herauf. In der Hökerei war Feuer ausgebrochen und dieses hatte einen großen Theil der in derselben liegenden brennbaren Materialien erfaßt. Es entstand unter der Hochzeitsgesellschaft eine Szene entsetzlichster Verwirrung. Alles strebte dem Ausgange zu, und es ist wie ein Wunder zu betrachten, daß bei der allgemeinen Bestürzung ernstlichere Unglücksfälle sich nicht ereignet haben. Die junge Frau fiel in Ohnmacht und liegt noch gegenwärtig schwer krank zu Bett. Glücklicherweise kam einer von der Hochzeitsgesellschaft trotz der Verwirrung auf den Gedanken, die Feuerwehr zu requiriren, welche auch recht schnell an der Brandstätte erschien und binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit vermittels Handdruckspritzen den Brand dämpfte. Der Keller ist fast gänzlich ausgebrannt. Es sind sehr viele Viktualien, ferner die Petroleum- und Holz-Vorräthe 2c. vernichtet. Auch die Decke ist von dem Feuer stark mitgenommen. Wie der Brand entstanden ist, darüber hat sich bisher noch nichts ermitteln lassen. Man vermuthet Brandstiftung.

Stallupönen, 7. Oktober. Die hiesige Strafkammer hatte sich in ihrer letzten Sitzung unter Anderem auch mit einer Handlung gegen das Vieh-Einfuhrverbot aus Rußland zu beschäftigen. Der Fleischergeselle Gustav L. aus Eydtkuhnen und der Hausbesitzer K. von dortselbst haben Anfangs August d. J. 20 und 19 Schafe zu einem Besitzer in Paschicken auf die Weide gebracht, welche L. von einem Fleischer F. aus Dubeningken gekauft haben wollte, von denen indeß erwiesen wurde, daß sie aus Polen stammten. Das Urtheil lautete gegen L. auf 1 Jahr und gegen K. auf 7 Monate Gefängniß. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme der eingeschwärzten Schafe resp. des Erlöses dafür ausgesprochen.

Memel, 8. Oktober. Die Wanderdüne zeigt sich jetzt nach den Berichten der Strandämter auch bei dem ganz isolirt und ungeschützt daliegenden Strand- und Fischerdorfe Pillkoppen, nachdem sich der Flugsand in Folge der Aufforstungsarbeiten hier schon beruhigt hatte. Die Luft ist von Sandmassen oft derart erfüllt, daß man kaum im Stande ist, das nahe Meer oder Haff zu sehen. Sämmtliche Dächer sind alsdann von Sand überschüttet.

Inowrazlaw, 8. Oktober. Der Liederkranz in Thorn, welcher am Sonntag, den 12. d. Mts. eine gemüthliche Sängervereinigung veranstaltet, hat neben den anderen Nachbar-Vereinen auch die Sangesbrüder des hiesigen Männergesang-Vereins mit einer Einladung beehrt. In Folge dessen werden sich etwa 20 Sangesbrüder von hier am genannten Tage mit dem Mittagszuge gegen 1 Uhr nach Thorn begeben, um an der erwähnten Sängervereinigung Theil zu nehmen. (K. B.)

M **Inowrazlaw**, 8. Oktober. Gestern Abend hat Herr H. Musäus im kaufmännischen Verein Wildenbruch's Drama „Der Generalfeldoberst“ rezitirt. Bekannt ist, daß die Aufführung dieses Stückes vom Berliner Polizei-Präsidium verboten wurde. Das Drama bewegt sich auf völlig historischen Boden, die Handlung spielt im Jahre 1630, zur Zeit des Abfalls Böhmens vom Hause Habsburg. Herr Musäus hat mit klarer, klangvoller Stimme rezitirt.

Posen, 8. Oktober. Der „Dziennik Poznanski“ meldet, in der gestrigen Versammlung des Domkapitels Gnesen-Posen sei beschlossen worden, von der Einreichung einer neuen Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl abzusehen und die Angelegenheit in die Hände des Papstes zu legen.

Die Abschaffung der Vielweiberei bei den Mormonen.

Die Ankündigung, daß die Mormonen die Vielweiberei aufgeben wollen, konnte anfänglich nur mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen werden. Denn die „Heiligen der letzten Tage“ haben schon wiederholt, wenn ein energisches Einschreiten gegen sie in Aussicht genommen war, sich durch zweideutige Erklärungen zu salviren gesucht. Diesmal scheint es mit der Sache aber doch Ernst werden zu sollen. Wie gestern gemeldet, hat der 61. Mormonen-Kongreß in Salt-Lake-City in aller Form die Aufhebung der Vielweiberei beschlossen, und in Folge dieses Beschlusses dürften die 42 derzeit wegen Polygamie in Haft gehaltenen Mormonen auf freien Fuß gesetzt werden, wofern sie versprechen, sich nunmehr den betreffenden Gesetzen der Vereinigten Staaten zu unterwerfen.

Die Thatsache, daß die Mormonen endlich nachgegeben haben, hat an sich nichts Wunderbares. Sie würden in dem Augenblick, wo die Behörden der Vereinigten Staaten sich zu energischem Einschreiten gegen sie anschickten, einfach vor der Alternative gestanden haben, sich entweder zu fügen oder den Wanderstab zu ergreifen. Das Letztere müßte ihnen unendlich schwer werden. Der Bienenfleiß der Mormonen hat aus den Wüsteneien am großen Salzsee im Territorium Utah ein blühendes Paradies geschaffen; die Mehrzahl der Mormonen, namentlich die Führer derselben, erfreuen sich eines ganz bedeutenden Besitzes, der sicherlich mehr in unbeweglichem Reichthum als in baarem Gelde besteht. Sollten sie alle ihre Liegenschaften verlassen, auswandern und sich anderswo eine neue Heimath gründen, um nach Verlauf einiger Jahre abermals auf demselben Punkte wie heute zu stehen?

Zuerst hausten die Mormonen in einem kleinen Städtchen des Staates Newyork; zur Auswanderung gezwungen, zogen sie mit Kind und Kegel nach einander nach Ohio, Missouri und endlich nach Illinois, wo sie in der von ihnen begründeten Stadt Nauvoo zum ersten Mal längere Zeit seßhaft blieben und es zu erheblichem Wohlstand brachten. Aber schließlich geriethen die Mormonen ihrer Intoleranz wegen auch hier mit den übrigen Bewohnern des Staates in Konflikte, die zu blutigen Kämpfen führten. Im Jahre 1844 ward ihre Niederlassung zerstört und niedergebrannt; Joe Smith, der Begründer des Mormonismus, damals ein erst 35jähriger Mann, fiel in der Schlacht. Da war es der energische Brigham Young, der die 1500 Ueberlebenden, Männer, Weiber, Kinder, sammt der geretteten Habe auf unwirthsamen Pfaden über das Felsengebirge nach dem fernen Westen führte. In dem breiten, von drei Seiten durch hohe, mit ewigem Schnee bedeckte Berge eingeschlossenen Thale am großen Salzsee blieben sie und gründeten 1847 den Staat Utah. Ungefähr ein Vierteljahrhundert hausten sie hier ungestört in der Abgeschiedenheit der Wildniß.

Wir müssen hier einschalten, daß die Vielweiberei nicht von Anfang an der Kardinalpunkt des Mormonismus war; zwar tauchte sie schon unter Joe Smith auf, aber erst von Brigham Young ward sie 1852 „auf Grund einer Offenbarung“ zum Dogma erhoben. Brigham Young aber mußte es selbst noch erleben, daß sein ältester Sohn sich gegen die Vielweiberei erklärte und eine Bewegung zu Gunsten der Monogamie unter den Mormonen wachrief. Im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten ist, seitdem die 1869 eröffnete Pacificbahn das bis dahin von der Welt abgeschlossene Utah leicht zugänglich gemacht hat, eine von Jahr zu Jahr wachsende Agitation gegen den „Schandfleck des Mormonismus“ rege geworden, so daß die Tilgung desselben nur eine Frage der Zeit sein konnte. Wenn jetzt die Polygamie abgeschafft wird, so ist das der Anfang vom Ende. Zwar wird die Mormonensekte auch ohne die Vielweiberei weiter bestehen, aber ihre markanteste Eigenthümlichkeit hat sie doch verloren.

Lokales.

Thorn, 9. Oktober.

— [Jubelfeier.] Das Kadettenhaus in Bensberg hat am 3., 4. und 5. d. Mts. seine 50jährige Jubelfeier festlich begangen. — Viele in hiesigen Regimentern stehende Offiziere haben ihre Ausbildung in Bensberg erhalten.

— [Die goldene Hochzeit] feiert am 14. d. M. das Jacobowski'sche Ehepaar; seitens der israelitischen Gemeinde wird dem Jubelpaar eine Festlichkeit bereitet werden.

— [Zum Vorstande] der deutschen Zucker-Berufsgenossenschaft gehören die Herren Oberamtmann Krach-Althausen und Fabrikbesitzer Grundmann-Tapiau.

— [Die Ausweisungen aus Rußland,] welche seit mehreren Wochen bereits nachgelassen zu haben schienen, machen sich wiederum in erhöhtem Maße bemerkbar, denn nicht nur über Eydtkuhnen, sondern auch über Prostken treffen fast täglich ausgewiesene Familien auf den Königsberger Bahnhöfen ein, welche entweder nach Amerika ziehen oder, im Falle sie noch einiges Vermögen haben, eine neue Existenz in ihrem Vaterlande beginnen wollen. Mittheilungen, welche vier ausgewiesene Familien machten, die vorgestern in Königsberg ankamen, entnimmt die „K. H. Z.“ Folgendes: Es sollen die russischen Behörden höheren Orts angewiesen worden sein, bei den Ausweisungen mit möglichster Nachsicht zu verfahren, den Leuten Zeit zu geben, ihre Vermögensstücke in Ruhe zu veräußern, damit sie sich über Verluste nicht zu beklagen haben. Gewissermaßen ist diesen „Behörden“ aber doch wiederum eine derartige Freiheit belassen, daß sie die „höhere Ordre“ ganz nach ihrem Befinden handhaben können. Es soll z. B. kein Geheimniß sein, daß die Ausweisungsordres gefälscht werden. Ist der Ausgewiesene im Stande, dem Beamten Rubelscheine in die Hand zu stecken, so drückt er seinerseits ein Auge zu und rückt in die Ordre ein anderes Datum ein, das aber den Aufenthalt nur um zwei, höchstens bis drei Tage verlängert. Dann hält er wieder Nachfrage, um eventuell nochmals ein späteres Datum zu Stande zu bringen. Sind aber neue Rubelscheine nicht in Bereitschaft, so kehrt der Herr Ortsvorstand sofort seine ganze Strenge hervor und läßt die Sachen der armen Leute trotz alles Bittens sofort auf die Straße werfen. Durch die Ausweisungen sollen zahlreiche Beamte schon recht wohlhabend geworden sein.

— [Die gestrige zweite Aufführung] des Dechant Müller'schen Festspiels „Die heilige Elisabeth“ hatte wiederum ein zahlreiches Publikum angezogen. Die Aufführung gelang in vorzüglichster Weise, das Festspiel wird vom Kirchenchor der St. Johannis-Gemeinde zum letzten Male am nächsten Sonntag gegeben.

— [In den Stand der heiligen Ehe] wollen so viele Paare treten, daß das Standesamt sich genöthigt gesehen hat, den dritten Kasten zur Aufnahme der erforderlichen Bekanntmachungen zu benutzen. — Die beiden anderen Kasten sind vollständig gefüllt, auch der dritte Kasten weist bereits eine stattliche Anzahl von Bekanntmachungen auf.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern gegen den Arbeiter Jakob Grapentien aus Strasburg und den Besitzer August Oppermann aus Abbau Strasburg wegen wissentlichen Meineids bezw. Anstiftung dazu verhandelt. Beide Angeklagte wurden für schuldig befunden und jeder zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — In dritter Sache wurde gegen den Arbeiter Heinrich Bendig aus Mocker verhandelt. Auch dieser hatte sich wegen Meineid zu verantworten, den er vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht in Sachen Ascher wider Blum geleistet hat. Bendig wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die heutige erste Verhandlung hatte als Gegen-

stand die Anklage gegen den Besitzersohn und Landwirth Ludwig Lorenz aus Bienkowko wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, am 20. Januar 1890 seinen 74 Jahre alten Vater Johann Lorenz vorsätzlich getödtet zu haben. Die Mutter des Angeklagten war am 18. Januar d. J. an den Folgen einer Lungenentzündung verstorben. Der Vater sandte eine Einladungskarte zur Beerdigung an einen seiner Freunde und versah diese nur mit seiner Unterschrift. Der Angeklagte fragte, warum er, der Vater, nicht auch die Namen der hinterbliebenen Kinder hinzufüge. Es entstand Streit, der Vater wollte seinen angetrunkenen Sohn ins Polizeigefängniß schaffen und zu diesem Zweck anspannen lassen, vor dem Stalle wiederholte sich der Streit, die beiden Männer gingen zu Thätlichkeiten über und das Unglück war geschehen. Der Sohn hatte den Vater auf das Steinpflaster geworfen, der Vater war bald darauf verschieden. Als Gutachter waren die Herren Medizinalrath Dr. Starck aus Danzig, Kreisphysikus Dr. Nabrowski und Dr. Czapla aus Kulm geladen. Der Angeklagte wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In dritter Sache wurde gegen den Besitzersohn Emil Schwandt aus Neusaß wegen wissentlichen Meineids verhandelt. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet eine Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Meter unter Null.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn R. in M. Ihr Eingesandt vom 4. d. M., das uns verspätet zugegangen ist, können wir leider nicht veröffentlichen, da wir andernfalls den Konkurrenten des Herrn B. schädigen würden. Mag doch Herr B. im Inseratentheile eine bez. Bekanntmachung erlassen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 8. Oktober 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 55 689.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 157 529.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 51 741. 64 040.
3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 38 233. 109 635. 142 327.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 105 598.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 178 839.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 62 631.
4 Gewinne von 300 M. auf Nr. 54 292. 88 386. 95 807. 113 270.

Kleine Chronik.

* Fünf Wochen unschuldig in Untersuchungshaft. Im Sommer d. J. brannte, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, der Großkopf'sche Eisschuppen in Reinickendorf nieder. Augenscheinlich lag muthwillige Brandstiftung vor. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich auf zwei junge Leute, die sich durch drohende Aeußerungen verdächtig gemacht haben sollten. Der Pächter des Eiswerks hatte nämlich eines Tages einen Knaben, der ihn geärgert hatte, fürchterlich durchgeprügelt. Zwei junge Männer waren Zeuge der Mißhandlung und gaben ihrer Entrüstung darüber in den Worten Ausdruck: „Der Kerl wäre werth, daß ihm die Bude über'm Kopfe angezündet würde!" Als zwei Tage nach diesem Vorfalle das Feuer ausbrach, brachte der Geschädigte diese Aeußerung zur Kenntniß der Polizeibehörde, und da diese ferner ermittelte, daß unmittelbar vor dem Ausbruche des Brandes zwei Männer gesehen worden seien, welche sich eilig von dem Eisschuppen entfernten, so schien es zweifellos zu sein, daß jene beiden Leute, welche Zeugen der Mißhandlung des Knaben gewesen waren, ihre Drohung wahr gemacht und das Gebäude angezündet hätten. In den Arbeitern Emil Schönfelder und Paul Calow wurden die Verdächtigen ermittelt, beide wurden sofort in Untersuchungshaft genommen und haben über fünf Wochen in derselben zugebracht. Beide hatten fortgesetzt ihre Unschuld betheuert und den Beweis angeboten, daß sie während des Brandes und in der Zeit vor demselben gar nicht in der Nähe der Brandstelle gewesen seien. Aber das half ihnen nichts, und die Untersuchungshaft hätte wohl bis zur Hauptverhandlung, jedenfalls aber noch mehrere Monate gedauert, wenn es nicht der Mutter des 20jährigen Schönfelder, welche an die Schuld ihres bisher unbescholtenen und sonst gut gearteten Sohnes nicht glauben wollte, gelungen wäre, Licht in die Sache zu bringen. Dieselbe erfuhr nämlich, daß eine Frauensperson in Reinickendorf erzählt habe, sie hätte unmittelbar vor Ausbruch des Feuers zwei Jungen in verdächtiger Weise an dem Eisschuppen hantiren und dann eiligst davon laufen gesehen. Es gelang den Bemühungen der Mutter, jene Frauensperson aufzufinden, und da sie von dieser die Bestätigung der gemachten Wahrnehmung erhielt, so erstattete sie dem Untersuchungsrichter Anzeige, welcher die wichtige Zeugin vernahm und daraufhin weitere Ermittelungen anordnete, deren Resultat war, daß die verdächtigen Knaben festgestellt und fast mit Sicherheit der vorsätzlichen Brandstiftung überführt wurden. Dieses Ergebniß stellte die vollständige Unschuld der Inhaftirten unzweifelhaft fest, dieselben wurden daher aus der Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren wider sie eingestellt.

* Wien, 8. Oktober. Auf dem dem Erzherzog Sigismund gehörigen Schloß Gmünd wurde ein Küchenjunge verhaftet, weil er verdächtig war, den Speisen Arsenik beigemengt zu haben, um den Mundkoch unmöglich zu machen. Das Schloßpersonal verspürte Uebelkeit und Erbrechen, besonders stark der Kammerherr Oberst de Vaux. Der Erzherzog verspürte wenig und hat das Bett schon verlassen. Nach einer anderen Version handelt es sich um eine Grünspanvergiftung in Folge ungenügend verzinnter Kupfergefäße.

* Breslau. Eine im Hause Kleine Scheitnigerstraße 23 wohnende Frau, Namens Paul, bot vorgestern ihrer Nachbarschaft „Champignons" zum billigen Kaufe an, die sie im Freien gesammelt hatte. Die im Hause nebenan wohnhafte 80 Jahre alte Wittwe Reinsch, die in ihrer Jugend Dienstbote im Hause des Geh. Medizinalraths Professor Dr. Goeppert war und seit 30 Jahren im hiesigen botanischen Garten arbeitet, warnte die Hausgenossen vor dem Ankauf, weil die angeblichen Champignons auf der Unterseite nicht braun waren und also „Gift-Champignons oder weiße Fliegenpilze" seien. Wüthend über das durch die Intervention der alten Gartenarbeiterin verdorbene Handelsgeschäft erging sich die Verkäuferin in groben Schimpfereien gegen die alte, wackere Frau und erklärte, die Pilze für sich zubereiten zu wollen. Das zubereitete Pilzgericht ist aber dem Manne der Pilzhändlerin vorgesetzt worden; derselbe hat den Genuß dieser „Champignons" mit dem Leben bezahlen müssen, nachdem er fast 24 Stunden mit dem Tode gerungen hatte. Frau Paul und ein Sohn sind nur leicht erkrankt. Es handelt sich in diesem Falle wiederum um den Gift-Champignon oder den Knollen-Blätter-Schwamm (Agaricus Amanita bulbosus), von dem schon sehr geringe Quantitäten zur Tödtung eines Menschen ausreichen. Der oft hervorgehobene Unterschied, daß der eßbare Champignon eine braune Unterseite zeigt, der Giftpilz weiße, ist leider wieder einmal nicht beachtet worden.

Handels-Nachrichten.

Pest, 8. Oktober. Aus Braila wird der Eintritt einer Krisis in der Getreidebranche gemeldet. Bereits sind vier große Firmen insolvent, weitere Insolvenzen werden befürchtet.

Submissions-Termine.

Menage-Kommission des I. Bat. 61. Regts. Vergebung der Lieferungen von Kartoffeln, Fleisch und Material-Waaren auf 1 Jahr vom 1. November d. J. ab. Angebote bis 20. Oktober im Geschäftszimmer II, Schillerstr. Nr. 412 III Tr.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Anlieferung und Herstellung des Bohlenbelages auf den Eisenkonstruktionen der Wegeunterführungen in Km. 137. 167 auf dem Bahnhofe Thorn (256,5 qm 6,5 cm starke getheerte kieferne Bohlen.) Verdingungstermin 15 Oktober, Vormittags 11 Uhr.

Danziger Börse.

Notirungen am 8. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 127 Pfd. 184 M., weiß 125/6 Pfd. 184 M., 131 Pfd. 188 M., Sommer- besetzt 131 Pfd. 178 M, polnischer Transit hellbunt 127 Pfd. 147 M., 128/9 Pfd. und 131 Pfd. 149 M., hell 131/2 Pfd. 154 M., russischer Transit roth 125 Pfd. 135 M., Ghirka 124 Pfd. u. 125 Pfd. 134 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 124/5 Pfd., 126/7 Pfd. u. 127/8 Pfd. 163 M., 114 Pfd. 162 M., russischer Transit 125 Pfd. und 126 Pfd. 115 M., 132 Pfd. 111 M.

Gerste große 103/4 Pfd. 138 M., russische 103 bis 116 Pfd. 101—114 M., Futter- 97—98 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 122 M., weiße Futter- transit 118 M.

Hafer inländischer 128—130 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,85—4,20 M.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,50—12,70 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Oktober.

Fonds: schwankend.			8. Oktbr.
Russische Banknoten		252 90	254,90
Warschau 8 Tage		252,60	254,65
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,40	99,40
Pr. 4% Consols		105,80	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		72,90	73,50
do. Liquid. Pfandbriefe		68,90	69,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,80
Oesterr. Banknoten		177,50	176,50
Diskonto-Comm.-Antheile		224,75	226,25
Weizen:	Oktober	188,20	189,00
	April-Mai	191,00	190,50
	Loco in New-York	1d 7⁴/₁₀c	1d 8c
Roggen:	loco	174,00	175,00
	Oktober	177,70	177,50
	Oktober-November	169,70	169,50
	April-Mai	163,20	163,20
Rüböl:	Oktober	65.10	65,00
	April-Mai	58,20	58,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	44,40	44,00
	Oktober 70er	44,70	43,70
	April-Mai 70er	39 30	38,90

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Höher.

Loco cont. 50er	63,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	43,50 „	—,— „	—,— „
Oktober	—,— „	—,— „	—,— „
„	43,00 „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Oktober 1890.

Wetter: rauh.
Weizen matter, Sommer 130 Pfd. 176 Mk., hell 127/9 Pfd. 177/9 M., hell 130 Pfd. 180 M., hell 132/3 Pfd. 181/2 M.
Roggen unverändert, 119 Pfd. 158 M., 122 Pfd. 162 M.
Gerste Brauwaare 151—162 M., Mittelwaare 130 bis 135 M.
Erbsen Futterwaare 130—135 M.
Hafer 125—132 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 9. Oktober.

Auftrieb: 2 Rinder, 232 Schweine; unter letzteren befanden sich 15 fette, die mit 38—42 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts.

Infolge Uebernahme eines Fabrikgeschäfts lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere ☛ **sehr großen Vorräthe** ☚ bis zum **1. Januar** ausverkauft sein.

Wir haben **sämmtliche Waaren** zu sehr

☛ billigen, festen Preisen ☚

ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, ☛ **sehr billig** ☚ abgegeben werden.

☛ Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen ☚

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 50 000, außergewöhnlich günstige Gewinn-Chancen. Ziehung schon am 18. November cr. Ganze Loose a Mk. 3,50, halbe, a Mk. 2. **Weseler Geld-Lotterie,** Hauptgewinn Mk. 40 000, Ziehung am 6. Novbr. cr. Ganze Loose a Mk. 3,50, halbe a Mk. 2. **Weimar Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung am 13. Dezbr., Loose a Mk. 1,10 empfiehlt und versendet

Oskar Drawert, Thorn,
Altstädt. Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 40 000 Mk. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. **Rothe Kreuz-Lotterie.** Hauptgewinn 50 000 Mk. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. **Kölner Dombau-Lotterie.** Hauptgewinn 75 000 Mk. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. **Große Weimar-Lotterie.** Hauptgewinn i. W. zu 56 000 Mk. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pfg.



Schaf-Auction.

Montag, den 13. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr

werde ich **einen größeren Posten** (auf Wunsch auch kleinere Posten à 10 Stück) **fette Schafe,** darunter **englische Mutterschafe und Böcke** auf dem hiesigen Gutsgehöft meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ostrowitt, den 6. Oktober 1890.
F. v. Gołkowski.

Wir beabsichtigen unser

Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

☛ Ladenlokal ☚

vom 1. Januar ab zu vermiethen.

S. Weinbaum & Co.

Grundstücksverkauf Bromb. Vorstadt (2. Linie) Nr. 185 sofort **für den Minderselbstkostenpreis. H. Eichhorn.**

Billiges, gutes Logis zu haben
Seglerstr. 140, 2 Tr. nach hinten.

Großer Brennholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 15. Oktober 1890, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** folgende **Kiefern-Brennhölzer** öffentlich meistbietend verkauft werden:

a. aus dem Schutzbezirk Rudak: ca. 10 300 rm Kloben, 700 rm Spaltknüppel und 1100 rm Reiser I.,

b. aus dem Schutzbezirk Lugau: ca. 8500 rm Kloben, 4500 rm Spaltknüppel und 1600 rm Reiser I.

Außerdem gelangen zum Verkauf aus dem Schutzbezirk Lugau an **Nutzholz:** ca. 150 Stück Bauholz III.—V. Cl., 285 Bohlstämme, 50 Stangen I., 2700 Stangen III. und 1625 Stangen IV. Cl.

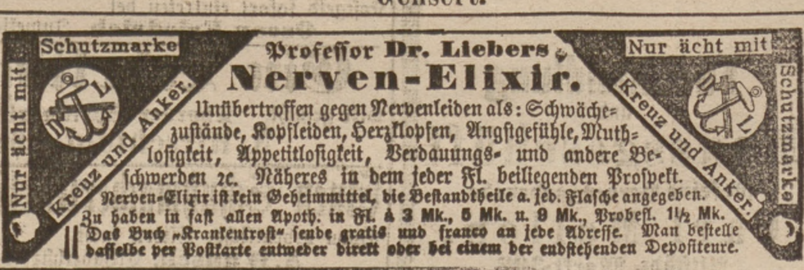
Die Herren Revierförster **Sich** in **Rudak** und Förster **Wiesner** in **Lugau** werden auf Ansuchen die Schläge örtlich vorzeigen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 8. Oktober 1890.

Der Oberförster.
Gensert.



Ein **probates Heilmittel** bei **allen Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

GAEDKE'S CACAO

enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei besserer Löslichkeit und feinerem Aroma als holländische erste Marken.

Meraner Cur-Trauben,

täglich frisch in ausgesuchter Qualität, 5 Kilo für 3,80 Mark. Probekorb von 5 Kilo feinstes

Tyroler Tafelobst

für 5 Mark versendet **franko**
F. Abel in **Meran, Süd-Tyrol.**

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, gar., a Pfd. 80 Pfg., Postpackete 9 Pfd. Mk. 7,20 versendet zollfrei unt. Nachnahme. Beglaub. Anerk. auf Wunsch zu Diensten.
Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.

Deutsche

Krieger-Fecht-Anstalt.

Wiener Café in Mocker
Sonntag, d. 12. Oktober 1890:

1. Stiftungsfest

Großes
Instrumental- und Vocal-Concert

verbunden mit
humoristischen Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königlichen Militär-Musik-Dirigenten Herrn Friedemann ausgeführt.

Riesen-Tombola.
Prolog.
Festrede

und Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.

Nach Schluß des Concerts:

☛ Tanzkränzchen. ☚

Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entrée pro Person **50** Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
☛ Brückenstraße Nr. 6. ☚
Emilie Schnögass, Friseurin.

!! Modes !!

Zeige hiermit den Eingang meiner sämmtlichen **Neuheiten** sehr feinen, wie einfachen **Genres** in

☛ Modellhüten ☚

an. **Kinderhüte** in größter Auswahl. Täglich Eingang von Neuheiten.

Ludwig Leiser.

☛ **Freitag, den 10. Oktbr. fällt die Probe „Der Kreuzfahrer" aus.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Victoria-Saal

CONCERT

von der Kapelle d. Inf.-Reg. v. d. Marwitz mit nachfolgendem

☛ Tanz. ☚

Entrée für Mitglieder 25 Pf. u. für Nichtmitglieder 1 Mark.

Liederkranz.

Sonntag, den 12. Oktober cr.
im Schützenhause

Vokal- und Instrumental-Concert

der **Gesangvereine aus Bromberg, Culm, Inowrazlaw, Culmsee, Mocker und Thorn (Liederkranz)** unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Reg. v. Borke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang präcise 7 Uhr.
Entree pro Person 50 Pf.

Vorverkauf bei den Herren:
E. Szyminski, L. C. Fenske und **E. Post.**

Neue Sendung
Augustinerbräu
eingetroffen.
Plötz & Meyer,
Neust. Markt 257.

Von heute ab täglich, Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 6 Uhr

warme Knoblauch-Wurst

bei **G. GUIRING,** Gerechtestr. 62.

---

1 neuer stark. 4" Arbeitswagen

ist für den geringen Preis von 50 Thlr. zu **verk.** Auskunft ertheilt die Expedition dieser Ztg.

☛ **Hierzu eine Beilage.**